

# Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstankalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelernten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pf. vierteljährlich. Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Palmstraße 14. Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4sp. Zeile 20 Pf. Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pf. Für Postbezug: Postamt Köln.

## VII. Kongress der christlichen Gewerkschaften.

Am 18. Juli wurde der christlich organisierten Arbeiterschaft der rheinischen Metropole Kölns Gelegenheit gegeben, im alterwürdigen Bürgerich, einen Kongress ihrer Bewegung begrüßen zu dürfen. Schon vor der Eröffnungzeit, um 11 Uhr vorm., mußte der Riesensaal, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war, polizeilich geschlossen werden. Hunderte zu spät Erschienene verammelten sich im Hofsaal, bezw. mußten wieder umkehren.

Ramens des Kartells der christl. Gewerkschaften Kölns begrüßte Gewerkschaftssekretär Bedendach die Ratliche Versammlung. Er schilderte den Werdegang der christl. Gewerkschaftsbewegung des I. Jahrzehnts. Nicht ohne Kampf und Mühen sei die Bewegung in Köln das geworden, was sie heute sei. Dieser Kampf habe aber unsere Ideen nur bekräftigt, Begeisterung entflammt, die Opferwilligkeit gesteigert und man sei deshalb fest entschlossen, daselbe auch in der Zukunft in der gleichen Weise zu fördern.

Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Gesamtverbandes Reichstagsabgeordneter Schiffer. Nach einigen witzigen Reden über die Bedeutung eines Gesangsbuches folgte die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden. Aus derselben geht hervor, welchen Weg unsere Bewegung in den 10 Jahren ihres Bestehens gegangen ist und wie sich ihr Kulturwert, Dank der Säumung, Stählung und Opferwilligkeit ihrer Mitglieder fortwährend gesteigert hat.

Auch hatten sich eine große Zahl Freunde unserer Bewegung eingefunden. Wir bemerken u. a. Freiherren von Berlepsch-Seebach; Geheimen Regierungsrat Trilling-Köln, der im Auftrag der Regierung erschienen war; Professor Dr. Kamp-Bonn; die Reichstagsabgeordneten Trimborn und Pieper; Justizrat Dr. J. Badem; Parteisekretär Dr. Jörg-Köln; Direktor Dr. Brauns-M. Gladbach; die Stadtverordneten Comp, Paul, Rings und Wiesen, sowie als Vertreter der christlichen Gewerkschaften Österreichs, der Schweiz und Belgiens, die Kollegen Spalanski, Brilmeyer und Debrayne. Professor Dr. Hise, der erkrankt ist, sandte der Versammlungsleitung ein herzlich gehaltenes Telegramm.

Es folgten dann die vorgesehenen Vorträge. Für Herrn Professor Dr. Hise hat sich Herr Dr. Brauns bereit erklärt einzutreten. Als erster spricht Kollege Generalsekretär Stegerwald-Köln über

### Zehn Jahre christliche Gewerkschaftsbewegung.

Völlig uneinheitlich nach Organisationsform und Charakter, ganz im Gegensatz zu den plan- und programmäßig gegründeten sozialdemokratischen und Christlich-Deutschen Gewerkschaften, ist die Entstehung der christlichen Gewerkschaften erfolgt. — Der beste Beweis dafür, daß sie keine künstliche oder politische Sache sind. Einheitliche Richtlinien schuf erst der Mainzer Kongress 1899. Einer langen Zeit grundsätzlicher Kämpfe hat es bedurft, um die in den Mainzer Beschlüssen festgelegte Einheitlichkeit im Innern durchzuführen. Und als dann Ende 1908 die eine gesunde Entwicklung garantierende Fuge im Innern eingetreten, legte die grundsätzliche, durch Nichtarbeiter herausbeschworene Bekämpfung von außen ein, besonders markant hervorretend in der Verteilungsbildung der katholischen Fachabteilungen.

Auch heute noch begegnet die christl. Gewerkschaftsbewegung mangelndem Verständnis von außen her. Vielleicht will man sie nicht verstehen, wie dies besonders seitens der Sozialdemokratie, der Fall ist, der jeder nichtsozialdemokratische Arbeiter ein Feind, Arbeiterverräter usw. ist. Andere Kreise können sich noch immer nicht recht in die christliche Gewerkschaftsbewegung hineinfinden, derzufolge sich die christl. Gewerkschaften zum Ziele setzen, Anhänger aller bürgerlichen Parteien zu sammeln, um zunächst wirtschaftliche Aufgaben zu lösen in einer Form und mit Mitteln, die mit ihrer christlichen Ueberzeugung und vaterländischen Gesinnung im Einklang stehen. Wo aber Verständnis für diese Idee besteht, erscheint die ganze Stellungnahme der christl. Gewerkschaften als die logische Konsequenz aus derselben. Und zwar zunächst die Stellungnahme gegenüber den Kirchengemeinschaften, denen die christl. Gewerkschaften, die keine kirchlichen Organisationen sind, zwar einen weitgehenden

Einfluß auf das Volksleben zuerkennen, unter Respektierung der religiösen Ideale ihrer Mitglieder, von denen aber die den anderen Interessengruppen eingeräumte organisatorische Selbständigkeit beanspruchen. Die Gewerkschaften konfessionell gestalten zu wollen, hieße die christliche Arbeiterbewegung in dem konfessionell gemischten Deutschland mit seiner stark organisierten, kapitalistischen Großindustrie und seiner starken sozialdemokratischen Bewegung zu fast völliger Ohnmacht verurteilen.

Die Stellungnahme gegenüber den politischen Parteien ergibt sich aus der Erwägung, daß die Gewerkschaftsbewegung in der Gegenwart Arbeit für die Gegenwart zu leisten hat, daher die Betätigung auf politischem Gebiete, bezw. die einheitliche Auffassung besteht, außerhalb der wirtschaftlichen Standesorganisation erfolgen muß und zwar im Sinne der möglichsten Beeinflussung der verschiedenen bürgerlichen Parteien zugunsten der nach Durchsetzung in der Gesellschaft ringenden Arbeiterschaft. Der zur nächsten Wählung der harten Wirklichkeit erzeugte Gewerkschaftler ist sich eingeweiht, daß der Arbeiterstand nur ein Teil des Volkes ist und verflücht sich den Notwendigkeiten, die sich aus dem gesamten Volksleben ergeben, nicht. In ihrer Stellungnahme zu den Interessen, die nicht bloß als Ausbeuter und Schmarotzer seitens der christlichen Gewerkschaften angesehen werden, erkennen diese deren Verdienst um die ganze Volkswirtschaft bei dem ungeahnten Aufschwung Deutschlands und geistige Ueberlegenheit, verlangen aber auch Verständnis für das Streben der Lohnarbeiterklasse nach gesteigerter Anteilnahme an den Erfolgen produktiver Arbeit unter Anerkennung der Tatsache, daß die herrlichen Früchte deutschen Gewerbesieges ohne die Mitwirkung eines intelligenten, schaffensfreudigen Lohnarbeiters nicht hätten errungen werden können. Speziell in der Großindustrie verlangt der Arbeiter, mehr als Mensch und als Persönlichkeit gewertet zu werden. Gegenseitiges Verstehen liegt im Interesse beider Teile.

Im weiteren schildert Redner die äußere Entwicklung unserer Bewegung und schließt: „Ein großes Stück Arbeit wurde in dem abgelaufenen Jahrzehnt geleistet. Wäge das neugefangene ebenso arbeitsschreibe und opferbereite, von welchem Idealismus durchdrungene Truppen finden!“

Wohl einverstanden waren alle Versammlungsteilnehmer mit dem Danke, den Kollege Schiffer dem Redner erhasst und mit der Bemerkung, daß wohl niemand ein solch großes Verdienst um die Bewegung habe, als wie gerade Kollege Stegerwald.

Ergellens, Freiherr von Berlepsch, spricht über: Die sozialen Probleme und die Arbeiterschaft.

Herrn, so erklärt er, sei er noch Köln gereist, um innigen Anteil zu nehmen an dem Feste des zehnjährigen Bestehens der christlichen Gewerkschaften. Er dürfe sich als ein Mann rechnen, der von Anfang an die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften voll anerkannt hat und nach Kräften bemüht gewesen ist, sie zu fördern, wo immer ihm die Möglichkeit dazu geboten wurde.

Trotz der vielen Einzelfragen auf sozialem Gebiete gebe es die eine Oberfrage: Wie ist die materielle und ideale Lage der Lohnarbeiter, ihre Stellung in der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung den Ansprüchen entsprechend zu gestalten, welche Gerechtigkeit, Billigkeit und eine voraussetzende Politik in der Gegenwart und in einem Volks- und Staatswesen hoher Kultur, wie das deutsche es ist, an die Lage einer an Zahl und Kraft so bedeutenden Schicht der Bevölkerung stellen? Verschiedene Kräfte müssen dabei mitwirken, die Staats- und Selbsthilfe. Die Staatshilfe habe in der Sozialreform seit ihrem Anbeginn nicht fehlgehandelt, wenn sie auch manchmal schneller, manchmal langsamer sich vollzogen habe. Der Selbsthilfe d. h. den Organisationen der Arbeiter, bleibt ein weites Gebiet zur Verbesserung der Lage der Arbeiter überlassen, da es ausgeschlossen ist, daß die staatliche Gesetzgebung alle Teile der Arbeiterfrage regulieren wird.

Man wirft den Arbeiterorganisationen vor, daß sie reine Kampforganisationen seien, daß sie ins Leben gerufen seien, um den Gegensatz zwischen Kapital und

Arbeit im Wege des wirtschaftlichen Kampfes zum Austrag zu bringen. Das ist unrichtig. Gewiß haben sie sich die Aufgabe gestellt, Forderungen, die sie für berechtigt halten, äusersten Falls auch im Wege des Kampfes, d. h. im Streitwege durchzusetzen, aber doch nur äußersten Falls, wenn andere Mittel und Wege nicht mehr gegeben sind. Das beweist die Häufigkeit von friedlichen Belegungen von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis und das ständige Drängen der Arbeiterorganisationen nach dem Abschluß von Tarifverträgen und der Einsetzung von paritätischen Instanzen zur Entscheidung von Streitigkeiten. Nicht genug zu beklagen ist die Zersplitterung der Arbeiterschaft in verschiedene Organisationen. Sie muß zur Zeit als unabänderlich angenommen werden, soweit die christlichen und die sozialdemokratischen Organisationen in Frage stehen. Die Gründe hierfür sind zu bekannt, um sie zu erörtern. Da aber, wo eine Ueber einstimmung über die Prinzipien der Organisation besteht, da sollen sich die verschiedenen Organisationen wenigstens soweit zusammenfinden können, daß wo ein getrenntes Marschieren noch unermehlich ist, doch wenigstens ein vereintes Schlagen eintritt. Die richtigen Prinzipien der Arbeiterorganisationen sind u. a.: die reine, ausschließliche und energische Vertretung der beruflichen Interessen der Lohnarbeiter, die Abweisung anderer Einflüsse, namentlich der konfessionellen, auf die Gestaltung und Tätigkeit der Organisation, daher völlige Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nach allen Seiten hin. Was die Arbeiterorganisationen bisher erreicht haben, ist gewiß beachtenswert. Die Erfolge auf dem Gebiete der Sozialreform würden aber erheblich größer sein, wenn sie geschlossen aufstreten könnten. Der Redner gibt dann der Hoffnung Ausdruck, daß einmal eine Verständigung mit den S. D. Gewerksvereinen erzielt werden möge. Es sei dieser Wunsch ein „Schimmel den er schon oft geritten habe.“ Er wolle nur auf Grund seiner Erfahrungen erklären, daß der Vorwurf, die christlichen Gewerkschaften seien Zentrumsgewerkschaften, unbegründet sei. Er sei weder Zentrumsmann noch Katholik, aber das müsse er denn doch sagen, daß Vornehmste der gebildeten Art der Arbeiterschaft einbezogen. Genauso müsse er gestehen, daß von den Herren der Zentrumspartei, die mit ihm zusammen in der Gesellschaft für Sozialreform soziale Arbeit leisten, noch nie der Versuch unternommen worden sei, die christlichen Gewerkschaften parteipolitisch zu engagieren.

Der Kampf, den die Arbeiterklasse führt und den sie noch lange zu führen haben wird, ist der alte geschichtliche soziale Konflikt, der alle Jahrhunderte durchzieht, der sich ständig wiederholt in dem Kampf der Geschlechter und der Klasse im Mittelalter, in dem Kampfe des Bürgerstandes um die politische Gleichberechtigung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der Geschichte der Emancipation des Bauernstandes, der alte soziale Konflikt, der immer eingetreten ist, wenn eine bisher untergeordnete, dienende Gesellschaftsklasse verlangt hat, in die volle Gleichberechtigung einzutreten mit den im Besitz der Macht, der politischen und der wirtschaftlichen Macht befindlichen Klassen und wenn diese sich gewweigert haben, ihre bevorrechtigte Stellung, die sie immer und überall als eine Staatsnotwendigkeit angesehen haben, aufzugeben.

Bildlich ist die Zeit zu preisen, in der solche Konflikte ohne Anwendung von Gewalt gelöst werden. Denn das bisher beglückte der Bewegung der Lohnarbeiter gelungen ist und wenn die Zukunft immer begründeter wird, ist das auch in der Zukunft der Fall sein wird, so ist das zu einem wesentlichen Teil der Tatsache zu verdanken, daß in den christlichen Gewerkschaften auf dem Boden der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnungen aus die soziale Reform für den Arbeiterstand erkämpft wird, ohne Klassenkampf, aber doch in dem Bewußtsein, daß der Arbeiterstand bisher von Staat und Gesellschaft noch nicht erhalten hat, was er zu verlangen berechtigt ist, ohne Klassenkampf, ohne Absonderung von anderen Klassen und Ständen, unter Beachtung der Gerechtigkeit, die Recht, Gütigkeit und Religion vorschreiben, aber doch in dem Gefühl der Notwendigkeit völliger Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, alle Einflüsse abzuwehren, die nicht im Zusammenhang stehen mit den Berufsinteressen der arbeitenden Klassen.

Ich hege die Hoffnung, daß im Laufe des 20. Jahrhunderts vielleicht schon in der ersten Hälfte desselben die



Angliederung des Arbeiterverbandes in den staatlichen und sozialen Organismus gelangen wird, ohne daß die Gewalt in Angriff und Abwehr die Einführung fällt, im Wege der Reform, nicht im Wege der Revolution, und das wird nicht zum wenigsten den entscheidenden, verbindlichen, unabhängigen Einwirkung der christlichen Gewerkschaften zu danken sei."

Der spontane Beifall, den die Ausführungen des Vorklubs von Verlesch errangen, war ein wohlverdienter: Dann sprach Herr Direktor Dr. Brauns über:

#### Die Triebkräfte der christl. Gewerkschaftsbewegung.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung in ihrer heutigen machtvollen und achtunggebietenden Erscheinung kann nicht lediglich Resultat organisatorischer und agitatorischer Arbeit sein, zu ihrem Aufbau gehören Ideen. Gewisse Ideale trieben zu ihrer Gründung und beeinflussten ihre Ausgestaltung, andere wurden durch die Bewegung tatsächlich verwirklicht. Ich unterscheidet also zwischen Motiven und der organisatorischen Tat, die aus den Motiven entspringt.

Religiös-sittliche Ideale waren's, die den zwingenden Anlaß zur Gründung der christlichen Gewerkschaften gaben. Sündenrätten von Arbeitern war die marxistisch-sozialistische Ideenwelt fremd. Sie verabscheuten ihren kraffen Materialismus, den Klassenkampf als Prinzip, die Unmoralität, die selbstsüchtige, ja heuchlerische Art der Propaganda. Sündenrätten den christlichen Arbeiter steht der Kampf gegen religiöse und bürgerliche Ideale bereit ab, daß sie sich ihm mit opferbereiter Energie entgegenwarfen. Diese Arbeitermassen fühlten inständig, daß mit dem Christentum ein wertvoller Faktor für die Ausgestaltung des gesellschaftlichen Lebens und damit auch für das Wohlergehen der Arbeiterklasse vernichtet würde und darum lehnten sie die sozialistische Ideenwelt bewußt und entschieden ab. Dieser Besinnung entspringt die christliche Gewerkschaftsbewegung, ihr verleiht sie ihren Namen; diese Besinnung ist es auch, die nach wie vor die Bewegung befeuert.

Deshalb sind die christlichen Gewerkschaften noch keine religiösen Vereine oder auch nur etwas ähnliches geworden, dafür sorgt ein anderes Ideal, das die Gründer erfüllte und zu gewerkschaftlichem Handeln trieb. Die Bewegung wuchs spontan aus dem Proletariat heraus. Proletariat waren die Gründer, die aus eigener Erfahrung die mißliche Lage der Arbeit kannten und nun nach deren Befreiung von materiellem Elend, von politischem Druck und von geistiger und moralischer Erniedrigung strebten. Das war das zweite Motiv der Gründung und das entscheidende Motiv auch für Form und Ausbau der Organisation. Sollte dieses Ziel erreicht werden, dann durfte es vor allem einer Befreiung des gewöhnlichen Arbeiterstandes bedürfen. Die ungesicherte Existenz mußte ihre Wurde auch in einer entsprechenden Organisation der Arbeit und des Arbeitsvertrages finden. Sie mußte dem Arbeiter nicht nur das Lebensnotwendige und die Subsistenzkosten seiner Arbeitsleistung decken, sondern ihm eine fortschrittliche aber stetige Steigerung der Lebenshaltung ermöglichen, die im rechten Verhältnis zu der großen Kulturentwicklung steht, welche die moderne Industrie geschaffen hat. Sie mußte dem Arbeiter freien Vorkurs auch die Laisance der freien Wirtschaftsmacht über den Arbeitsvertrag sichern. In der Arbeiterbewegung selbst waren diese Ideale noch lange nicht Gemeingut und viele andere Motive leiteten sie ab. Somit bedurfte es einer massenhaften Bewusstseinsarbeit der Arbeiter, einer Konzentration ihres Willens, kurzum der Solidarität gleicher Interessen, um das größte Ziel zu erreichen. Damit war der Gedanke gegeben, der in seiner praktischen Ausgestaltung nunmehr bestimmt wurde durch die Motive, die zur Gründung der christlichen Gewerkschaften geführt hat. Oberster gewerkschaftlicher Befehl für die christlichen Gewerkschaften ist also das Ideal der wirtschaftlichen Solidarität. Es ist der Überbegriff, aus dem sich alle anderen Grundzüge der Bewegung ableiten, in diesem liegt die Quelle ihrer Kraft, hier ist der feste Boden gegeben, auf dem die Bewegung unerschütterlich besteht allen Angriffen gegenüber von rechts und links.

Das Ideal der wirtschaftlichen Solidarität, auf dem die christliche Gewerkschaftsbewegung aufbaut, ist ferner eine Solidarität des Gewerbes. Wenn selbst der ehemalige sozialdemokratische Abgeordnete Schuppel sagen konnte: "Die deutsche Arbeiterklasse, bei allen ihren Kämpfen mit dem Kapital, fühlt sich in vielen Stücken als der natürliche Bundesgenosse eines mächtigen, ihren ausgrenzenden Industriepolitik", dann dürfen die christlichen Gewerkschaften sicher auch den Gedanken einer weitgehenden Solidarität zwischen Arbeitern und Unternehmern betonen. Gerade bei der Anerkennung der Solidarität des Gewerbes, der Ablehnung des grundlegenden Klassenkampfes, so ist es ebenso sehr ein Gehör der wirtschaftlichen Interessenvertretung. Eine überausgehende Industriepolitik liegt auch im Interesse der Arbeiter. Nur in der organisierten Interessenvertretung und Verbesserung der bestehenden Ordnung kann unsere Industrie gehalten und nur das wachsende, fortschreitende Gesamtgewerbe sich auch die Arbeiterklasse wirtschaftlich erhalten und gesund erhalten. Eine Arbeiterbewegung, die dem privaten Kapital grundsätzlich den Vermögenskrieg erklärt, kann von ihm auf der anderen Seite kein Verhandeln erwarten.

Endlich haben die christlichen Gewerkschaften, wenn sie ihrer Organisation auf dem Prinzip der wirtschaftlichen Solidarität aufbauen, auch die Solidarität der Volkswirtschaft und der Nation im Auge. Wie die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter sich denen des Gesamtgewerbes einfügen, wie das Gewerbe den Gewerkschaften von der Substanz anderer abhängt, so hängt auch die Solidarität des Gewerbes notwendig aus zu einer Solidarität der Volkswirtschaft. Und wiederum: das Gewerbe der Volkswirtschaft und das des Staates, das wirtschaftliche Fortkommen einer Nation und ihre gesamte politische Entwicklung nach innen und nach außen, sind untrennbar miteinander verbunden, das eine ist vom anderen abhängig. Darum darf eine ideale Gewerkschaft

einer geblühenden Volkst ihre Hindernisse entgegenstellen. Sie positiv zu fördern, ist sie nicht berufen, das diese ihr Ziel zu weit stellen und ihre wirtschaftliche Einheit gefährden. Sie darf aber auch keineswegs zu den vielen und tief greifenden Gegenständen, die den Staatsbürger vom Staatsbürger scheiden, ihrerseits noch neue hinzuzufügen. Das gilt allgemein, gilt aber doppelt und dreifach für unsere schwierigen deutschen Verhältnisse. Wollte sie die Bildung und Bestimmung des Parteilebens vorwiegend nach wirtschaftlichen Interessen vor sich gehen lassen, wolle sie den Grundgedanken proklamieren, daß neben der klassenbewußten Gewerkschaft auch die Arbeiterklassenpartei stehen muß — sie würde unser politisches Leben damit nur noch komplizierter gestalten und weiter zerwürfen. Umgekehrt aber, ermöglicht es die Gewerkschaft, daß sich Männer verschiedener Konfession und politischer Richtung auf dem Boden ihrer wirtschaftlichen Interessenvertretung einigen, ermöglicht ihre gewerkschaftliche Tat sogar ein beachtliches Zusammenfinden mit Gliedern anderer Berufsstände. So ist damit die Überwindung politischer Gegensätze gebiert und der staatsbürgerlichen Einigung ein großer Dienst erwiesen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung, die sich diese Grundzüge zu eigen gemacht, kann sich auch deshalb mit Recht und mit Stolz "national" nennen.

Das sind die Ideale der christlichen Gewerkschaften, hohe Richtungsgebende und tiefenfassende Ideale. Sie waren fähig, die Gründer ihrer Bewegung mit hoffnungsvollem Mut zu erfüllen, ihre Mitglieder zu opferwilligen Kämpfen zu machen, die Bewegung innerlich und äußerlich stärken zu lassen und ihr Wirkung vor der breiten Öffentlichkeit zu verschaffen. Vor allem aber haben diese hohen Ideale der christlichen Gewerkschaftsbewegung ihre Einheit und Geschlossenheit verschafft und ihr Festigkeit und Bestand gesichert. Bewahren sie diese Ideale. Sie mögen ihre Führer wie bisher begreifen, sie mögen die Kleinheit des letzten Vertrauensmannes abeln. Es gibt nichts Kleines für den, der alles Kleine in großem Geiste bewältigt."

Unter der mächtigen Wirkung dieser Worte und prausenden Beifall sowie eines prächtigen Schlußchor und einem tausendstimmigen Hoch auf unsere Bewegung gingen die Versammelten wieder auseinander.

#### Der zweite Tag.

Während der erste Kongreßtag mehr eine gemaltige Feierlichkeit genannt werden darf, wobei die Geschäftsführer über die zahlreichen Kruppführer, die das Gros der organisierten christlichen Gewerkschaftler repräsentierten, die Rede abhielten und mit Befriedigung die allgemeine Begeisterung für die Sache der christlichen Gewerkschaften konstatierten, galt der zweite Tag mehr der praktischen Arbeit.

Der Vorsitzende des Vorstandes des Gesamtverbandes Herr Reichthausen begrüßte die Teilnehmer, erklärte die Vertretung und verließ dann am 2. Juli die Reichthausen des jetzigen Herrn Reichthausen, damaligen Staatsministers des Innern, wozin derselbe für die Einladung dankt und die Entsendung des Herrn Geheimen Regierungsrates Dr. Diebelsfeldt jagt. Sodann begrüßt der Vorsitzende die Herren Vorklubs: Geheimrat Dr. Diebelsfeldt, Geheimrat Trilling als Vertreter des Regierungsrates von Köln, Prof. Juchacz, Beigeordneter der Stadt Köln; Reichthausen und Landtagsabgeordneter Justizrat Limborn; Prof. Kampmann; Herrscher von Verlesch; Dr. Brauns-R. Stadbach; Herrscher Weber-R. Stadbach, Vorsitzender des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands; Herrscher Brede-Jannasch; Spalowsky-Wien, Vertreter der christlichen Gewerkschaften Ostpreußens; Heilmeyer-St. Wollen, Vertreter der Schweizer christl. Gewerkschaften; René de Bruyne, Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften Belgien; Jungling, Vertreter der vollständigen Textilarbeiterorganisation; Reg.-Rat Wittmann, Vorklubsmitglied und Begrüßungsschreiben sind eingegangen von Prof. Dr. Harnack-Berlin; Herrscher Dr. Schneiders-Berlin; Prof. Harnack-Berlin. Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß auf dem Kongreß 100 Delegierte und 10 weitere Führer anwesend sind, die insgesamt 275 000 Mitglieder vertreten.

Geheimrat Reg.-Rat Dr. Diebelsfeldt dankte im Namen des Reichsamt des Innern für die Einladung. Sein Chef, Staatsminister Diebelsfeldt, habe es sich nicht nehmen lassen, ihm (dem Redner) sei seiner Adresse auszutragen, dem Kongreß seine besten Wünsche zu überbringen. Jeden Tag liegen hinter der Gewerkschaft, zehn Jahre voll Arbeit und Mühen, voll Fortschritt und Mitleid und mit Stolz habe man auf der gestrigen Versammlung hingewiesen auf das, was die Gewerkschaft erreicht habe, fast mit beiden Händen stehend auf unseren gegebenen Verhältnissen und auf der staatsrechtlichen Ordnung. Mögen Sie auf dem eingeschlagenen Wege richtig vorwärtschreiten und sich den am Einzelneiter Tor stehenden Spruch: "Dalt fest am Reich, Du Köhler's Bauer, was es sollen sich oder sauer!" zum Leitmotiv nehmen.

Geheimrat Trilling überbrachte die Grüße des Herrn Regierungsrates von Köln und versicherte die Vertretung des hohen Interesses, daß der Herr Regierungsratspräsident der modernen Arbeiterbewegung entgegenbringe.

Beigeordneter Juchacz heißt die Gäste in Köln herzlich willkommen. Weiter hob er die Bedeutung der modernen Arbeiterbewegung hervor und betonte, daß Staat und Kommune an diesem wichtigen Kulturfaktor heute nicht mehr vorbeikommen.

Herrscher Weber-R. Stadbach überbringt den Gruß der evangelischen Arbeitervereine und betont, daß wenn sie auch in mancher Hinsicht anderer Ansicht seien, wie die christlichen Gewerkschaften, so laute doch die gemeinsame Besinnung: "Christlich und national."

Direktor Dr. Brauns wünscht den Verhandlungen im Namen des Volkswereins den besten Erfolg und hebt das hohe Interesse hervor, daß der Volkswerein der sozialen Frage und den Bestrebungen der Arbeiter entgegenbringt.

Im Anschluß hieran erfolgt ein äußerst interessanter Bericht des Generalsekretärs Stegerwald über den Austausch des Gesamtverbandes. Ferner eine sehr reichhaltige Diskussion und schließlich noch ein sehr lehrreiches Referat des Gewerkschaftssekretärs Vogelstein-Offen über den Arbeiterkampf in seiner grundsätzlichen Bedeutung, historischen Entwicklung und seinen Zukunftsaussichten.

## Gantag der rheinisch-westfälischen Zahlstellen am 18. Juli cr. in Köln.

Ein äußerst wichtiger Tag für unseren Verband, insbesondere der rheinisch-westfälischen Zahlstellen, liegt hinter uns. Nicht nur, daß die herbeigeeilten Delegierten und Führer sich wieder einmal im größeren Kreise zusammenfanden, um Richtlinien über weitere Stärkung und Ausbreitung unseres Verbandes aufzunehmen, sondern auch hauptsächlich um ihnen Gelegenheit zu geben, die große imposante, nach Tausenden zählende Eröffnungsvorlesung des VII. christl. Gewerkschaftskongresses mitmachen zu können.

Genau programmgemäß vorm. 9 Uhr waren fast sämtliche Delegierte im Dreieck eingetroffen. Es waren vertreten die Zahlstellen: Aachen, Barmen, Bielefeld, Bonn, Düren, Düssel-dorf, Eberfeld, Frankfurt, Gagen i. W., Hoffnungsthal, Köln, Lendersdorf, M. Gladbach, Münster, Neuß, Paderborn und Schlich-Verchweiler.

Um nun allen Kollegen den Eintritt in den altherwürdigen großen Bürgerlich-Saal zu ermöglichen, wurde frühzeitig ausgebrochen und geschlossen nach dort marschiert.

Mit hoher Befriedigung haben alle den Rückzug zum gemeinschaftlichen Mittagstisch ins Kölner Versammlungslokal angetreten. Der Vorsitzende, Kollege Thater, der Kölner Ortsgruppe hielt während des Mittagmahles eine Tisch- und Willkommensansprache und Kollege Supperg, Zentralkassierer, die Eröffnungssrede, in der er die Gründe unseres Zusammenseins nochmals zum Ausdruck brachte und der Tagung reichen Erfolg wünschte. Kollege Thater veranlaßte sodann die Willkommensrede der Kollegen, Steinbauer-Neuß als Vorklubsredner, Monse-Barmen und Eick-Köln als Schriftführer gemäht.

Nach Bekanntgabe der Geschäfts- und Tagungsordnung erhielt der 1. Referent, 2. Vorsitzender des Zentralvorstandes, Stadtrat Kollege Gerchenbach-Barmen das Wort:

Von dem großen und mächtigen heutigen Eisenbahnapparat ausgehend, schilderte er wie genau bis auf die Minute derselbe den Anforderungen der Neuzeit gerecht, ja die nach vielen Tausenden zählende Organe auf das genaueste ineinander greifen, und mindestens ähnlich sollte auch das Ineinanderarbeiten, die gegenseitige Unterstützung im Gewerkschaftsleben organisiert sein. In größt-möglicher Weise schilderte er das Wesen und die Bedeutung der Organisationen überhaupt, um sodann auf das Verhältnis unseres Verbandes zum Gesamtverband einzugehen. Er schilderte die gegenseitige Pflichten und brachte einige Wünsche vor. Dann kritisierte er in treffenden Worten die bisherige Agitation in unseren Zahlstellen, ferner das Verhältnis der Zahlstellen und Bezirksleiter zu einander. Die meißelnden Wünsche und Beschwerden könnten nur durch gegenseitige, bessere Führungsnahme und Aussprache geregelt werden. Ganz besonders hob er den hohen Wert unserer Sachbeilage hervor, und bat um kräftige Unterstützung der sachemenderten Kollegen. Es würde zu weit führen, daß inhaltreiche Referat auch nur einigermaßen ausführlich wiedergeben. Öffentlich werden die Delegierten in ihren Zahlstellen demselben nachkommen. Reicher Beifall lohnte die lehrreichen Ausführungen. Die an das Referat sich anschließende Diskussion war eine sehr rege und förderte noch manchen guten Gedanken zu Tage.

Dann folgten die Berichte der Delegierten über ihre Zahlstellen. Diese Berichte mußten die Zuhörer an wie Aprilwetter. Regen und Sonnenschein schienen sich abzuwechseln. Aber am Schluß hatte man doch das Gefühl, daß es mehr Sonnenschein wie Regen gegeben hatte. Es gab einige Zahlstellen, welche über Mitgliederverluste und schlechten Versammlungsbesuch klagten, andere dagegen standen gewachsen, gefestigt und geträufelt da und konnten nur erfreuliches berichten. In der Diskussion wurden die Gründe für diese Umstände kritisch besprochen. Aus derselben werden



die Delegierten, welche nur wenig günstiges berichten konnten, neuen Mut und neue Begeisterung für ihre gute und gerechte Sache mit nach Hause genommen haben. Die Delegierten aber, deren Zahlstellen in hoffnungsvoller Mäxte stehen, werden mit erneuten und verstärkten Kräften an der weiteren Föbung derselben arbeiten.

Ein Antrag des Kollegen Hüllen, Köln, im Jahre 1911 einen Gantag in einem noch zu bestimmenden Ort Westfalens abzuhalten, wurde nach kurzer Diskussion dahin geändert, daß der gegenwärtig tagende Gantag es dem Zentralvorstand überläßt nach Bedarf einen Gantag einzuberufen.

Zentralvorsitzender Kollege Hornbach sprach sodann das Schlüßwort. Er gab einen Gesamtüberblick über die Verhandlungen und kam zu dem Resultat, daß unser Verband zwar Fortschritte gemacht habe, daß diese aber nicht genügenden seien. Er betonte das Ideell unserer Bewegung und verlangte mehr Opferfinn und Opfermut. Ferner verlangte er die werträtige Mitarbeit jedes Einzelnen. Die Anregungen und Ratschläge die er in seinen weiteren Ausführungen machte, werden, wenn befolgt, für die Zahlstellen von großem Nutzen sein. Rühmend hob er die Mehrzahl der Zahlstellen Süddeutschlands desgleichen auch eine Reihe derjenigen von Norddeutschland hervor. An der Opferwilligkeit habe bisher Köln an der Spitze gestanden und er wünsche in Zukunft allseitige Nachahmung.

Der Wunsch einen 2. Beamten freizustellen, wie es in der Diskussion zum Ausdruck kam, sei auch ein solcher des Gesamtzentralvorstandes. Aber nicht allein von der weiteren Anstellung von Beamten sei ein rasches Vorwärtkommen zu erwarten, sondern desto größere Anforderungen, würden dadurch in Bezug auf Agitation an die Mitglieder gestellt werden. Kollege Hüllen habe durchaus recht, indem er ausführte, daß kein Kollege glauben dürfe, nach Freistellung des 2. Beamten gebe es ein Ausruhen für Ortsgruppenführer, im Gegenteil weit mehr Anforderungen wie bisher müßten demzufolge an dieselben gestellt werden. Jeder Kollege wolle das Behörte in die Tat umsetzen, dann würde bestimmt in baldiger Zeit der allgemeine Wunsch seine Regelung finden.

Er schloß mit einem warmen Appell an die Delegierten, im Sinne des Behörten in ihren Zahlstellen zu wirken, den Opferfinn der Mitglieder zu stärken und sie zu reger Mitarbeit zu gewinnen suchen. Die allseitige Zustimmung zeigte der reiche Beifall. Darauf schloß Kollege Steinhauer - Neuf mit einigen freundschaftlichen und aufmunternden Worten die Versammlung. Mit einem dreifachen Hoch auf unseren Verband gingen die Delegierten auseinander sich gegenseitig ein hoffnungsvolles „Auf Wiedersehen“ jurusend.

## Sozialdemokratische Beiramerantwort.

Die sozialen Tugenden, Hilfsbereitschaft, Opfermut, Wahrheitsliebe usw. gelten nur den Genossen nicht für die Mitglieder einer anderen gesellschaftlichen Organisation. (Wichtig in seinem Buch: Ethik und materialistische Geschichtsauffassung.) Nach diesem ungeheuerlichen Grundsatz handelte vor kurzem wieder einmal das Organ des sozialdemokratischen Verbandes der Buch- und Steinbrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, die „Solidarität“.

Am 27. Mai in Augsburg stattgefunden öffentliche Versammlung, in welcher Zentralvorsitzender Kollege Hornbach-Köln, referierte, bei den dortigen Genossen vom Buch- und Steinbrucker-Hilfsarbeiter- und vom Buchbinderverband starker Widerspruch verursachte. Trotzdem brachte jedoch am 5. Juni die sozialdemokratische „Schwäbische Volkswacht“ einen längeren Bericht, in welchem im Zuge der Leipziger Volkszeitung gegen unsere Vorstands losgezogen und dessen Ausführungen von dem sozialdemokratischen Redner „glänzend“ widerlegt, ja mit ihm unsern Verband gehörig „abgerechnet“ worden sei. Ferner triumphierte man in diesem Bericht auch darüber, daß ebensolche „freiorganisierter“ wie Christliche dagewesen seien. An eine Niederlage der Christlichen konnten jedoch etwas nur die nichtanwesenden Konstanten der Schwäbischen Volkswacht glauben, denn sonst wäre eine von mehreren Verbänden offiziell arrangierte Protestversammlung gegen und nicht unternehmen worden.

Diese große Protestversammlung mit ihren vorausgehenden, gemein provoziertem Flugblatt dürfte den sozialdemokratisch organisierten Arbeiter nur in der Welt geklärt haben, daß die Herren Sprecher nur nach dem vängangs angeführten Grundsatz gehandelt haben. Wir brauchen nicht nochmals auf diese Versammlung eingehen, da dies bereits in voriger Nummer in ausführlich, letzterem Weise gesehen ist.

Wir begreifen den Beifall der irreföhrten Kollegen und Kolleginnen nach den Ausführungen der Herren

Referenten Schmidt und Kienle am 3. Juli, denn nach einer solch entstellten, gefäßigten Wiedergabe der Ausführungen Hornbach's, war an ein anderes Resultat nicht zu denken. Aber eins befriedigt uns, daß die Ausführungen unseres Redners, des Kollegen Kienle's, nicht auf vollständig unzuföhrbaren Boden gefallen, sondern zur Stützung unsererseits beigetragen haben. Nicht selbsthaft gemein beschimpfende Vorträge- und Schreibweise der Genossen werden uns aufhalten, im Gegenteil desto intensiver werden wir jede Gelegenheit benutzen, um für unsere parteipolitisch neutral und interkonfessionelle Gewerkschaftsbewegung zu wirken.

Vor kurzem haben wir in einem längeren Artikel „der Solidarität ins Stammbuch“ den Beweis erbracht, daß der Buch- und Steinbrucker-Hilfsarbeiter-Verband eine durchaus sozialdemokratische Organisation ist und ferner eine Verdächtigung, die man unseren Regensburger Führern unter, an Hand von Beweisen zurückgewiesen. Nun glaubt man diesen Artikel in einem Bericht unter Regensburg in der „Solidarität“ in der Weise zu widerlegen, daß man einen Satz von Gemeinheiten gegen uns an den anderen reiht, damit der alten sozialdemokratischen Taktik alle Ehre macht, aber ängstlich vermeidet, auf den Kern der Sache einzugehen. Nur man erneuert die Lüge nochmals, indem man schreibt, wir halten unsere Behauptungen in dem Zahlstellenbericht voll und ganz aufrecht, für jedes Wort können wir den Wahrheitsbeweis antreten.“ Selbst die Leiter der „Solidarität“ dürften diesen greifbaren Schwindel erkannt haben und es nicht für möglich halten, daß Führer von Gewerkschaften einem Teil ihrer Mitglieder den Rat geben, auszutreten, weil sie ihnen nicht helfen könnten. Das ist Spigbühenakt. Dem Verleumder und Schreiber des Berichts unter Regensburg (Solidarität vom 17. 7.) dürfte bei der Beweisführung genau so, wie den Regensburger Diskussionsreferenten in unserer damaligen öffentlichen Versammlung die Wut ausgehen, ja vielleicht ist er einer jener Müttereemplare. Dessen Drohungen mit einer öffentlichen Verammlung sämtlicher graphischer Berufe fürchten wir keineswegs, sondern wir glauben mit Bestimmtheit dann mehrere derartig lächerlich komische Müttereemplare als Redner zu hören, wie die roten Neudten vom 29. Mai. Daß die vom Hilfsarbeiterverband mit so großem Stolz und Hoffnungen gegründete Zahlstelle Regensburg, bezw. ihre Mitglieder nicht solche Sprache führt und die Drohungen nur von ihrem Inspirator und Paten, dem „neutralen“ Buchbinderverband in Gemeinschaft mit dem roten Buchbinderverband ausgeht, ist uns längst bekannt. Wägen sie alle ihre Geschäfte aufzuheben und die Lust weiter zu verpfeifen trachten, die Wahrheit und wirkliche Neutralität unsererseits wird schließlich doch bei den fast allerorts christlichdenkenden Kollegen und Kolleginnen von Regensburg, zum Durchbruch kommen und nur die christliche Organisation der Sieger sein.

## Gewerkschaftliche Rundschau.

Der Meisterbeschuß des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes hat insbesondere den Verrag der Leipziger Volkszeitung, aber auch eines Teiles der tabulierten Elemente innerhalb der sozialdemokratischen Gewerkschaften hervorgerufen. Mehrere Gewerkschaftsblätter haben auch unter der Devise: „eine Hälfte ist die andere wert“ mit der soz. Leipziger Volkszeitung, die in ihrem allseitig bekannten Ton gegen den Beschluß des soz. Metall-Verb. Verb. losdonnerte, die Dinge gekrenzt, unter anderem auch die sozialdemokratische „Graphische Presse“, Organ des Verbandes der Lithographen und Steinbrucker. In Nr. 30 vom 28. Juli ist ein Mitglied dieses Verbandes Kritik und auch die Stellungnahme der Leipziger Volkszeitung zu rechtfertigen. Unter anderem sagt er auch ein Loblied auf die soz. Parteipresse, aber umsonst läßt er klagen, daß in seinem Verband (S. V.) es mit der politischen Organisation (sozialdemokratische Parteigebührtigkeit) und dem Befen der Parteipresse noch sehr schlecht bestellt sei und verlangt eine bessere Aufklärung dieserhalb. Die Redaktion der graphischen Presse hängt dem Artikel eine ebensolange Anmerkung an, in der die Stellungnahme der Graphischen Presse zum Meisterbeschuß der soz. Metallarbeiter gerechtfertigt und diese nicht gegen die sozial. Partei, sondern nur gegen die Leipziger Volkszeitung polemisiert habe. Was uns ganz besonders interessiert, ist das offene Verkenntnis der Graphischen Presse als Erzieherin zur sozialdemokratischen Partei. Diefelbe schreibt unter anderem:

Die indirekte und unverblünte Unterschiebung, unser Artikel sei auch gegen letztere (sozialdem. Partei) gerichtet gewesen, wie schon dadurch ab abzudecken geführt, daß wir stets und mit allem Nachdruck betont haben, wie notwendig für den gewerkschaftlich organisierten Arbeiter auch die politische Organisation und Vertretung ist, für die natürlich — darauf wiesen wir ebenfalls stets und ständig hin — nur die politische Vertreterin der Arbeiterklasse, die Sozialdemokratie, in Frage kommen kann. Diese unabweisliche Stellungnahme kann und aber noch lange nicht veranlassen, jeden Angriff eines beliebigen, unverantwortlichen Parteimitglieds auf die Gewerkschaftsbewegung ruhig hinzunehmen. Ein Hundstöß, wer sich etwas gefallen läßt! Das ändert an der Tatsache nichts, daß auch wir es für notwendig halten, die lächerliche, gegnerische Presse aus den Arbeiterwohnungen zu verbannen und durch die Parteipresse zu ersetzen, die auch wir stets als die beste Waffe im politischen Kampfschlacht der Arbeiterklasse bezeichnet haben.

Der Streit der Steinbrucker-Hilfsarbeiter in Nürnberg ist beendet. Einem Teil des Hilfspersonals wurden Zulagen bewilligt, worauf die Arbeitsaufnahme beschlossen und die angebotene Aufsperrung verhindert wurde. Auch einige Kolleginnen unseres Verbandes waren bereits am Streit beteiligt und gegen andere die Aufsperrung-Ründigung ausgesprochen.

Vergleiche Arbeit. Am 12. Juli ist der Reichstag geschlossen worden. Daß Schlüß und nicht Vertagung eingetreten ist, muß im Interesse der schwebenden sozialpolitischen Vorgesandlungen lebhaft bedauert werden. Die nach mühevoller Beratungen zustande gekommenen Ergebnisse zahlreicher Kommissionen in der Arbeitskammerfrage sowie für die Gewerbeordnungsanovellen sind damit hinfällig geworden. Wenn nicht das bisher Geschaffene in Form eines Initiativantrages angenommen wird, ist ein neues Einbringen der betreffenden Vorgesandlungen erforderlich.

Die Berliner katholischen Fachabteilungen häufen auf Kosten der Arbeiterinteressen Schuld auf Schuld. Soeben sind sie wieder den seit einigen Wochen im Kampfe um Verbesserung der tariflichen Löhne stehenden Bauarbeiter Schließens in den Rücken gefallen. Aus einem an die Öffentlichkeit gekommenen Geheimintulare des „Arbeiterverbandes“ für das Baumgeree im ober-schlesischen Industriegebiet“ geht hervor, daß die Fachabteilungen sich den Unternehmern förmlich an den Hals geworfen haben. Während der alte, unzureichende Tarif einen Mindestlohn von 40 Pfg. vorah, schlossen die Fachabteilungen hinterwärts einen Vertrag mit den Unternehmern, wonach dieser bisherige Mindestlohn zum Höchstlohn wird. Damit ist den Unternehmern die Handhabe geboten, nach Belieben die Löhne zu verschlechtern. Sie dürfen und brauchen nur nicht über den genannten Satz geben. Nach unten dagegen ist der breiteste Spielraum gegeben, den die Unternehmer auch zweifellos ausnützen werden.

Die Notizen der Unternehmer geben aus dem erwähnten Geheimintulare mit aller Deutlichkeit heroor. Es heißt in demselben, daß der Arbeitgeberverband mit den Fachabteilungen einen Vertrag abschließen wolle, „um einmal damit einen Stamm arbeitswüßiger Leute zu behalten, andererseits in die geschlossenen Organisationen der Zentralverbände der Arbeiter bezw. Zimmerer Deutschlands und des Zentralverbandes der deutschen Bauhandwerker Deutschlands“ einen Keil hineinzutreiben“. Das läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Das beispiellose Verhalten der Fachabteiler ist als vollendeter Arbeiterverrat anzusehen und liefert zugleich einen neuen Beweis dafür, wie die Berliner „Vergilge“ erzielen. Inbes. zum Abschluß von Tarifverträgen gehören Mitglieder. Ueber solche verfügen die Fachabteilungen im Baumgeree Schließens nicht, so bleibt der abgeschlossene „Mustervertrag“ wirkungslos. In der Zwischenzeit haben die Unternehmer sich mit den christlichen und sozialdemokratischen Bauarbeiterverbänden geeinigt und mit ihnen einen Tarif abgeschlossen, der 3 Pfennig Stundenlohnüberhöhung versteht. Den Fachabteilungen wurde ihr schimpfliches Verhalten dadurch gelohnt, daß sie von letzterem Tarifvertrag ausgeschlossen wurden. Nach den bezeichneten Fachabteilungsleistungen dürften den ober-schlesischen Arbeitern die Augen geöffnet worden sein darüber, welches Spiel mit ihnen getrieben wird.

Karlsruherische Strömungen im sozialdemokratischen Bauarbeiter-Verband. In dem nächsten Organ dieser Organisation, der „Solidarität“, finden wir am 10. Juli 1909 folgende Resolution, die ein deutliches Bild davon gibt, daß die tarifpolitischen Wogen in dieser Organisation ziemlich hohe Wellen schlagen. Die Resolution lautet: Die am 20. Juni 1909 in Stettin tagende außerordentliche Versammlung des Verbandes der Buch- und Steinbrucker-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands nimmt Kenntnis, daß im November 1908 eine gemeinsame Sitzung der Verbände des Deutschen Buchbinder-Vereins und unseres Verbandes eine permanente Kommission einsetzte, welche die Aufgabe hat, zur Ueberwachung und Durchführung der Allgemeinen Bestimmungen nach Bedarf zusammenzutreten, was am Dienstag, den 18. Mai 1909, auf unseren wiederholten Antrag hin zum ersten Male geschehen sollte. Die Sitzung verlief resultatlos, da noch im letzten Moment (Dienstag früh) eine durch Hilmar Wülsten und Rossi) an die Organisation der Prinzipale gemeldet wurde. Die angeforderten Prinzipalvertreter (der größte Tarifort Berlin war selbst der Prinzipale nicht erschienen, trotzdem eine zweimalige Einladung an sie ergangen ist) glaubten in der vorliegenden Beschwere einen Beschluß gegen den Tarifgebanten zu erkennen und beschloßen die Verhandlungen zu vertagen. Unsere Vertreter mußten, wenn auch unter Protest gegen solche Geschäftsführung, dieser Vertagung Rechnung tragen. Die heutige Versammlung protestiert ganz energig gegen die in solcher Vertagung liegende Provozierung und der darin enthaltenen Mißachtung unserer Vertreter, sowie gegen die deutlich erkennbare Absicht, einer Verschleppung der notwendig gewordenen Regelungen von Mitgliedern in unserm Tarifverhältnis. Die Versammlung erwartet, daß wenn es der Prinzipalvereinigung erst ist mit dem Tarif, daß diese in kürzester Frist eine Sitzung der permanenten Kommission beantragt und durch eine Geschäftsbearbeitung die Vertagung wichtiger Sitzungen auf solchen Gründen unmöglich macht, daß in Wiederholungsfällen das Vertrauen zu den Tarifinstanzen erschüttert wird, was im Interesse der Aufrechterhaltung und für den Ausbau des Tarifs unbedingt schädlich ist.

Von der Bildungsarbeit sozialistischer Gewerkschaften. Die letzte Nummer (26) des „Korrespondenzblattes der General-Kommission“ der sozialistischen Gewerkschaften liefert einen Beitrag zur Wichtigkeit der Bildungsarbeit, die von diesen Verbänden aufgenommen werden ist. „Sie, (die sozialistischen Gewerkschaften) richten Willkürtheil ein und bauen sie systematisch aus. Sie erweitern und vervollkommen ihre Presse, nicht nur um die Mitglieder über alle wichtigen Vorgänge im eigenen Verband, im gewerkschaftlichen Leben und in der allgemeinen Arbeiterbewegung auf dem Laufenden zu erhalten, sondern auch, um bildend und aufklärend in jeder Beziehung zu wirken; zur Spezialausbildung in ihrem Beruf haben verschiedene Gewerkschaftsvereinigungen besondere Kurse erhalten, während anderen wieder eine soziale Fachbeilage beigelegt wird. Ebenso werden die Versammlungen nicht nur zur Beilegung geschäftlicher Fragen



benutzt, sondern auch durch Vorträge über die verschiedensten Gebiete des Wissens und der Kunst belebt, interessant und belehrend gehalten. Zur Veranschaulichung geeigneter Lehrkräfte aus den eigenen Reihen haben die Gewerkschaften durch die General-Kommission gewerkschaftliche Unterrichtskurse einrichten lassen usw. Seit einiger Zeit, liest man in dem Artikel weiter, bemühen sich einige Gewerkschaften, in ihrer Bildungsarbeit systematisch vorzugehen, von unten aus aufzubauen."

So haben z. B. die Berliner Jüdischen des „Verbandes der Lithographen, Steinbrücker und verwandter Berufs“ seit Anfang vorigen Jahres einen Bildungs-ausschuss eingesetzt, der sich in dieser systematischen Weise zu wirken bemüht.

In der Volksschule ist der am meisten gepflegte Unterrichtsgegenstand die Religion. Die biblische Schöpfungsgeschichte hält die Gemüter gefangen, verbindet bei Unzähligen die Durchdringung zu einer freien Weltanschauung, die Emanzipation vom blinden Glauben zu einem selbstständigen, auf den Fortschritt gerichteten Denken. Daher muß ihr die natürliche Entwicklungslehre, dieses Resultat der ersten Forschung freier Geister, entgegengesetzt werden. Mit dieser Arbeit hat der erwähnte Ausschuss seine Tätigkeit eingeleitet. Durch zwei Lichtbildvorträge, die der Direktor der Treptow-Sternmarke, Dr. Arsenhold hielt, wurden die Teilnehmer in die Wunder des Kosmos eingeführt, mit dem Werden und Vergehen im Weltensystem und mit der Entwicklung des Sonnensystems und der Entstehung unserer Erde vertraut gemacht. Ein Zyklus von vier Lichtbildvorträgen, für den der Dozent für Biologie an der Freien Hochschule in Berlin, Dr. P. Baer, gewonnen worden war, schloß sich an. Er behandelte die Fortpflanzung und Entwicklung des Lebens auf der Erde von der Urzelle bis hinauf zum Menschen. Ein weiterer dreiteiliger Vortragszyklus leitete vom Einzelindividuum auf die menschliche Gemeinschaft über und legte den Ursprung und die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft den Hörern dar. In einer späteren Arbeitsperiode des Ausschusses werden Vortragszyklen materialistische Geschichtsauffassung, Geschichte, Philosophie, Nationalökonomie usw. in systematischer Reihe folgen.

Die Resultate dieser gewerkschaftlichen Bildungsarbeit, die hoffentlich bald immer weitere Kreise schlagen und von einer stetig steigenden Zahl von Gewerkschaftsmitgliedern aller Berufs und aller Orte in die Wege geleitet werden wird, können nur der Arbeiterschaft zum Vorteil und zum Segen gereichen. Sie werden das Protestat nicht nur zur Führung seines Gegenwartskampfes immer wichtiger und widerstandsfähiger machen, sondern sie werden es auch befähigen, der Entwicklung die Bahn zu ebnen, die den Gegenwartsstaat langsam, aber sicher und mit Naturnotwendigkeit in ein Gemeinwesen umzuwandeln, in welchem die heutige Kultur durch wahrhaft kulturelle Zustände ersetzt ist."

So also soll die „systematische Bildungsarbeit“ der sozialistischen Verbände aussehen! Man sieht, wie wenig sich diese Verbände bemühen, wirtschaftliche Berufsorganisationen mit streng berufswirtschaftlichen Zwecken zu sein. Je mehr sie aber aus diesem natürlichen gewerkschaftlichen Aufgabenkreis herauszutreten und Bildungsarbeit im allgemeinen und weiten Sinne des Wortes einbringen, um so weiter und tiefer muß die Luft werden, die diese Verbände von der wirklich denkenden Arbeiterschaft scheiden. Das allgemeine Bildungsprogramm der sozialistischen Gewerkschaften unterscheidet sich in nichts von dem unserer heutigen Feinde, um nicht von der oberflächlich antireligiösen Aufklärer, die sich die Sozialdemokratie leistet. Es ist im Interesse der deutschen Arbeiterbewegung tief bedauerlich, daß die sozialistischen Verbände, bei allen Anwandlungen zur Herrschaft auf spezifisch wirtschaftlichem Gebiet, in ihrer Bildungsarbeit bemüht die Wege weiter gehen, auf denen es kein Gelingen mehr gibt. Wirk waren die sogenannten „sozialistischen“ Gewerkschaften die bloßen Rekrutenschulen der sozialdemokratischen Partei, deren Entwicklung sie sich dadurch zu Rekrutenschulen einer bemüht antireligiösen Weltanschauung.

Im Generalstreik der Tage. Spiegelglasmacher tritt die eigentümliche Erscheinung zutage, das man die sozial. Presse fast ausnahmslos auf Seiten der Hüttenbesitzer findet, indem sie, den kämpfenden Arbeitern sozusagen in den Rücken fallend, die Unternehmer zu beherrschendem Widerstande gegenüber den Forderungen der christl. organisierten Glasmacher aufzufachen bestrahlt. Nebenbei lobt also ein Kampf der Prinzipien, Organisation gegen Organisation, wobei die sozialdemokratische Presse, namentlich vor den Einigungsverhandlungen, nicht genug hervorzuheben konnte, daß die christl. Organisation überhaupt unwichtig sei, den Streit richtig durchzuführen. Dieser Artikel hatten offenbar nur den Zweck, die Einigungsverhandlungen scheitern zu machen und lassen erkennen, wie groß das Interesse der Sozialdemokratie sein muß, an einem für die Spiegelglasmacher ungünstigen Ausgang des Streites. Die Genossen erhoffen in solchem Falle eine neuzeitliche Verdrängung ihrer arg gelähmten Reihen, wenn die christlich organisierten Spiegelglasmacher durch eine ihnen gewordenen Enttäuschung und Schütterung den sozialistischen Ideen zugänglich sein werden.

Dieses entnehmen wir keiner Arbeiterzeitung, auch keiner Tagespresse, sondern der Nr. 20 des „Diamant-Organ des Vereins Deutscher Tafelglasfabrikanten in Rassel“ und des Vereins Deutscher Spiegelglasfabrikanten „Rhein“ offensichtlich geben die Spiegelglasfabrikanten und Spiegelglasmacher die richtige Lehre daraus. Klar und deutlich geht aus dem Verhalten der Genossen hervor, daß ihnen kein Mittel zu schlecht ist um die Arbeiter der sozialdemokratischen Partei in die Arme zu treiben. Offensichtlich dürfte der Arbeitermarkt noch nicht betreten worden sein, wie gerade in diesem Falle und beim Solnhofener Steinbrückerstreik.

## Süddeutschland.

Unnuehr ist die Agitation (laut ernannten Bericht der Regensburger Konferenz, Anfang August 1909) organisiert. Jeder ernannte Bezirk untersteht einem hierzu berufenen Leiter, dessen Aufgabe es ist, für genaue und strikte Befolgung der im Zirkular festgelegten Bestimmungen Sorge zu tragen. Jeder Bezirksleiter möge bestimmt mit seinen Agitationsmitgliedern monatlich regelmäßig eine Kommissionssitzung abhalten und hierüber Protokoll führen lassen. Der Vorstand der betreffenden Zahlstelle ist verpflichtet, auch wenn derselbe nicht zur Kommission gehören sollte, diesen Sitzungen beizuwohnen. Die Anlage des Adressenverzeichnisses (siehe Zirkular) ist bereift Arbeitsnachweis, Winteragitation usw. ungesäumt bis 1. September fertigzustellen. Bis dahin ergeht von der Gauleitung leistung Ordre über eine einheitliche Aktion. Somit darf die erforderliche Tätigkeit der Bezirksleiter keine Unterbrechung erleiden. Eine Vernachlässigung der erlassenen und in Regensburg einstimmig erhobenen Bestimmungen oder eine eventuelle Nichtbeachtung derselben würde eine empfindliche Störung sein und die Gauleitung wäre in diesem Falle genötigt, im Interesse einer einheitlichen Funktion streng vorzugehen. Mögen die Bezirksleiter untereinander, besonders aber mit der Zentrale in Regensburg in reger Verbindung bleiben. Um aufmerksame Beachtung dieser offiziellen Bekanntmachung, sowie der zu erhaltenden Rundschreiben usw. wird dringend gebeten.

Zu Bezirksleitern sind folgende Kollegen ernannt:

1. Zentrale Regensburg (Oberpfalz, Niederbayern usw.): Sebastian Wödl, Buchbinder, Stiegelgasse C 99.
2. Stuttgart (Württemberg): Otto Steingger, Buchbinder, Reinsburgerstr. 102.
3. München (Oberbayern, Niederbayern usw.): Albert Bademer, Buchbinder, Landsbergerstr. 18/0 R.G.
4. Nürnberg (Mittel- und Oberfranken): Johann Reinbl, Steinschleifer, Luchergasse 9/II.
5. Donauwörth (mit Ingolstadt bis an die anderen Bezirksgrenzgebiete): Josef Weisler, Buchbind., im Casanum.
6. Würzburg (Unterfranken): Carl Page, Bergmeistergasse Nr. 11.
7. Augsburg (Schwaben): Josef Seiler, Buchbinder, Schmiedberg C 164.
8. Kempten (Allgäu usw.): Paul Reibel, Litograf, Fürstenstr. E 86/1.  
Josef Wächter, Gauleiter, Kempten (Allgäu), Immenstädterstr. R 190.

## Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 31. Wochenbeitrag pro 1909 fällig.

Wir ersuchen im eigenen Interesse der Mitglieder um pünktliche Beitragszahlung.

Wir ersuchen nachstehend um Bericht der Bezirksleiter über die Zahlstellen die pro 2. Quartal noch nicht abgerechnet haben.

Zahlstellen, die das neue Adressenverzeichnis nicht erhalten haben, wollen der Zentrale Mitteilung geben und eventuelle Änderungen sofort melden, da der Satz noch steht und eine Nachbestellung erfolgen soll.

Der Zentralvorstand  
J. W.: Herrsch.

Bei der Zentralkasse gingen Abrechnungen und Gelder bis zum 30. Juli ein: Augsburg, Kempten, Olag, Karlsruhe, Gengenbach, Donauwörth, Regensburg, Gabelschweid, Heilbronn, Nürnberg, Reuß, Sarmen, Freiburg, Straßburg, Eberfeld und Albl.

Peter Euppert,  
Zentralkassierer.

## Literarisches.

Friede im Gewerkschaftsstreit. Kritisches und Antikritisches zum Streit über die Grundlagen der christlichen Gewerkschaften von J. Dieckert, Arbeitersekretär und Mitglied des deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses. Verlag und Druck von J. B. Bachem, ABl. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat für die Mitglieder eine besondere Ausgabe herstellen lassen und gibt das Exemplar zu 20 Hg. ab. Bestellungen sind an die Buchhandlung des Ges.-Verb., ABl., Palmstraße 14 oder die Geschäftsstelle des Verbandes zu richten. Dasselbe ist auch die Buchhandlungsausgabe, das Exemplar zu 75 Pfennig zu haben.

Die Schrift ist vorzüglich zusammengestellt; führt in gedrängter Fülle die sozialpolitischen Erörterungen der letzten Jahre vor Augen und führt eine Reihe Zusammenhänge auf, die selber nicht nur Arbeiterkreisen, sondern selbst sozialpolitischen Kreisen fremd geblieben sein dürften. Sie verdient daher auch in Mitgliederkreisen die weiteste Verbreitung.

Außerdem empfehlen wir unseren Mitgliedern: „Sozialismus als Sozialpolitik“. Ein Beitrag zur Geschichte der Sozialpolitik des deutschen Reiches, dargestellt von Dr. Leopold von Wiese. Für Mitglieder unseres Verbandes Mt. 2., ausschließlich Porto.

## Versammlungskalender.

Versammlungen finden statt:

- Nachen. Jeden 2. Samstag im Monat im Lokale Blum Anfang punkt 9 Uhr.
- Augsburg. Samstag, den 7. Aug., im Gasthaus zum Heilan, Lauterbach.
- Sarmen. Jeden 4. Samstag im Monat, im Restaurant Daniels, Schuchardtstr. 23.
- Berlin. Montag, den 9. Aug., punkt 8 1/2 Uhr abends im Vereinslokal Adenstedterstr. 62.
- Bielefeld. Samstag, 7. Aug., bei Debour, Dorfstr. 84 Bonn. Montag, den 9. Aug., abends 7 1/2 Uhr im Restaurant Langen, Clemens-Auguststr. 6.
- Donauwörth. Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokal Karl Köhner, Schafes Gd.
- Dülmen i. W. Alle 4 Wochen Sonntagsmorgens 11 Uhr bei Hlugs Schmitz.
- Düsseldorf. Freitag, den 6. Aug., abends 8 1/2 Uhr im St. Paulushaus, Luisenstr. 33-35.
- Eberfeld. Jeden 2. Samstag im Monat. Abends 8 1/2 Uhr allgem. Bildungsverein, Luisenstraße 46.
- Essen. Jeden 1. Dienstag im Monat im Alfredshaus.
- Frankfurt. Jeden 1. Dienstag im Monat. Versammlungstotal: „Waldene Jange“.
- Freiburg. Im Verteilungsbüro der christl. Gewerkschaften, Brauerei Gaunter, Schiffstraße, alle 14 Tage nach Erscheinen der Zeitung.
- Gengenbach (Schwarzwald). Jeden ersten Sonntag im Monat, vorm. 1/11 Uhr im Verbandslokal (Peter).
- Hagen. Samstag, den 7. Aug., abends 8 1/2 Uhr. Vortrag. Samstag. Alle 14 Tage Sonntags Restauration Wolf, Herrensgraben 2.
- Hofenau. Jeden ersten Sonntag im Monat nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Höfgen in Bötsum.
- Köln. Samstag, den 31. Juli. Versammlung.
- Kempten, Allgäu. Samstag, 31. Juli. Pflichtversammlung im Gasthaus zur Krone Altstadt. Fragekasten benutzen. Bibliothek offen. — Sonntag 1. August. Beteiligung am Gewerkschaftsfest der christl. Holzarbeiter im lat. Vereinshaus.
- Leipzig. Mittwoch, 23. Juli, 1/9 Uhr im nationalen Reiterheim, Johannisgasse 4. Versammlung mit Vortrag.
- Leutersdorf. Jeden 3. Sonntag im Monat abwechselnd in Kreuzau und Leutersdorf.
- München. Freitag, den 3. Aug., im Jägergarten, Jägerstraße 5, große kombinierte Versammlung mit dem Ortsverein des Guttenbergbundes. Reichhaltige interessante Tagesordnung. Referenten: Kartellvorsitzender J. Adolph und Gauleiter Kollege J. J. Wächter. Kollegen sorgt für vollständigen Besuch dieser Versammlung. Sonntag, den 1. August. Treffpunkt im Sommerfest der christl. Gewerkschaften, Maximilianstraße (Prinzregentenstraße). Sonntag, den 8. August bei jeder Witterung Ausflug nach Freising. Besuch der dortigen Zahlstelle. Abfahrt 7 1/2 Uhr ab Hauptbahnhof. Zahlreiche Beteiligung wird dringend gewünscht.
- Münster i. W. Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Th. Heilendörfer, Adolphstr. Anf. 9 Uhr.
- Nürnberg. 31. Juli, abends 1/9 Uhr im goldenen Schwan, Theatersplatz, Zimmer 3.
- Paderborn. Montag, den 2. Aug., abends 8 1/2 Uhr in der Domschenke (Mueh), außerordentliche Mitgliederversammlung. Bericht des Delegierten vom Köhler Gausig. Um rege Beteiligung wird gebeten.
- Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat in der Zahlbühnenlokal. Jeden Sonntag vorm. findet gesellige Zusammenkunft im Verbandslokal statt.
- Stuttgart. Jeden zweiten Mittwoch im Monat abends 8 1/2 Uhr im evg. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2.
- Würzburg. Samstag, den 7. Aug.

## Genossenschaftliche Bürsten-Fabrik

Ramberg (Hsal).

Billige und vorzüglichste Bezugsquelle für alle Sorten Bürstenwaren

für den Haushalt und industrielle Betriebe. Lieferungen nach eingesandten Mustern prompt und billig. Musterkollektionen auf gefälligen Wunsch gerne zu Diensten.

## Kollegen

bedient auch des Arbeitsnachweises. Arbeitsnachweis für Süddeutschland bei General H. Wetzels, München, Poststraße 2 N. 6.

Für alle übrigen Teile Deutschlands bei der Geschäftsstelle ABl., Palmstraße 14.

Verantwortlich: H. Gombach-Abl., Palmstraße 14.  
Druck: Schick & Wagener, ABl.-Eberfeld.